

# Tod dem Handyismus!

Friedrich Schorlemmer

Ein Gespenst klinget um die Welt, das Gespenst des Handyismus. Allüberall dingelt er, der Wichtigtuter. Gnadenlos allein mit seinem unsichtbaren Gegenüber wird er gnadenlos für seine Umgebung. Wie abwesend ruft der Handyist in seinen Hörer hinein, gänzlich davon absehend, dass es noch andere Mit-Menschen gibt, die zwangsweise Mit-Hörer und erbarmungslos Genervte werden. Das Handy ist das Schreiprodukt der Einsamkeit in einer Welt virtueller Kommunikation. Am Nachbartisch im Restaurant, mitten im Wald, vor allem aber im Zug. Wenn Sie dort die Zeit zum Lesen nutzen wollen, werden Sie vielleicht verstehen, dass ich aus einem friedlichen Leser zu einem unberechenbaren, mit Wutstau aufgeladenem Killer werden könnte – angesichts der endlosen unfreiwilligen Teilhabe an der durchdringenden Banalität oder Intimität der nicht abstellbaren Auslassungen von Mitreisenden am Handy. Ich jedenfalls schütze mich vor einer affektgeladenen folgenreichen Straftat dadurch, dass ich keine Taschenmesser mehr mit mir führe. In den nächsten Waggon flüchten? Sinnlos. Den Lautquatscher ansprechen? Meist sinnlos; du bist zu aufgeladen und der Angesprochene wird frech. Die Ohren mit Musik zustöpseln? Sinnlos; das dringt durch und durch.

Entspannt wolltest du aus dem Fenster zu sehen. Du musst nicht schalten, bremsen, überholen, Du siehst unser schönes deutsches Land an Dir vorüberziehen. Aber unentwegt brüllt es vor dir, hinter dir, neben dir, am Gang gegenüber. Chefs geben Weisungen. Muttis erkundigen sich nach dem Schnupfen. Und immer wieder die wichtige Mitteilung. „Ich sitze im Zuge und bald fährt er in Leipzig ein. Hier regnet es nicht. Wie ist es bei Euch?“ Unendlich lang erscheint Dir das Gerede. Ungerührt und schamlos macht der Handyist Dich zum Zeugen seines geistlos-endlosen Gequatsches. Du willst kein Voyeur sein. Er verurteilt dich dazu. Nicht im geringsten nimmt er wahr, wie wütend Du bist. Sollst Du es Dir verbitten, Aufsehen erregen, eine patzige Antwort riskieren? „Wie bitte? Ich verstehe Sie nicht!“ Also frisst Du lieber Deinen Ärger in Dich hinein und erduldest alles zähneknirschend, verbissen und machtlos. Endlich sind wir in der DB zwar das Passivraucherdasein los. Dafür werden wir permanent zu Passiv-Handyisten. Dann doch lieber wieder Raucher!

Und denke ja nicht, dass Du Dich im Konzertsaal ganz der Musik hingeben könntest: Mitten im Adagio – Du wagest Dich kaum zu rühren oder gar zu hüsteln – da ruft Dich ein „Klingeling“ aus der ersten Reihe in die Wirklichkeit zurück. Hastig tätschelt der elegante Herr an seinem Nadelstreifenanzug, findet das Knöpfchen nicht, stürzt aus dem Saal, als ob er ein heißes Eisen in Händen

hielte. Mit dem Adagio ist es endgültig zu Ende. Du sitzt auf dem Flughafen in der Wartehalle, Du gehst im Park spazieren oder liegst am Strand in der Sonne: Dein (Über-)Nächster lässt Dich nicht in Ruhe, weil ihm sein Handy das Nächste ist.

Das Handy verleiht gar die Illusion von Gottgleichheit - jene temporale Omnipräsenz und lokale Ubiquität. Selbst Kirchtürme dienen als Sendemasten.

Der Kommunismus ist tot. Nun wird es Zeit für einen neuen weltumspannenden Schlachtruf: *„Tod dem Handyismus! Ein Gespenst ruft um die Welt! Mithörer aller Länder! Vereinigt Euch!“*. Nur eine blockadeüberwindende All-Parteien-Initiative von UN, Bundestag, Bundesrat und Telekom, im Bündnis für Beseitigungsarbeit zwischen BND, FSB, CIA und MOSSAD, von BDI, DGB, DIHT, EKD und ADAC, von DFB, ARD und ZDF mit dem Heiligen Stuhl in der ersten Reihe können die Bundesregierung zwingen, sich einen wahrhaft innovativen Ruck zu geben, der endlich Ruhe schafft. Es lebe die handy-freie Welt!